

## **José Jerónimo Triana**

von Dr. H. A. Schumacher.

Niemand wird in einem so städteleeren und bildungsarmen Lande, wie das südamerikanische Columbien ist, einen Reichthum an Gelehrten erwarten. Laden auch Wald und Gebirge, Fauna und Bevölkerung ebenso wie Urzeit und neuere Geschichte auf das Nachdrücklichste zu wissenschaftlichen Forschungen ein, so verlangen diese letzteren doch andere Apparate, als dort sich finden, Hülfsmittel wie Bücher, Instrumente etc. Die einheimische Literatur jenes Landes ist somit auch im Ganzen recht arm; fast allein nur in der Hauptstadt Bogotá ist ernstere wissenschaftliche Arbeit zu Hause, die jedoch wegen der Vereinsamung von der Welt, wegen der Abgeschlossenheit von der Hilfe und Kritik Gleichstrebender, vielfach ein kränkelndes Ausschen hat. Um so erfreulicher ist es unter solchen Umständen, dass eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten durch die Einsetzung einer chorographischen Kommission hervorgerufen ist, der man 1839, dem Vorbilde Venezuela's folgend, die Aufnahme und Beschreibung der damaligen Republik Neugranada, der jetzigen Vereinigten Staaten von Columbien, übertrug. Als der Kongressbeschluss vom 15. Mai jenes Jahres in Bogotá gefasst wurde, dachte man nur an eine Vermessung des Gebietes, mit welcher Karten und Beschreibungen verbunden werden sollten; zehn Jahre ruhte dann die Idee, bis sie das Gesetz vom 29. Mai 1849 wieder aufnahm, General Th. C. Mosquera ihr sein lebhaftes Interesse zuwendete und August Codazzi für die Ausführung gewonnen wurde.

Mehr und mehr ward nun die Sphäre der erwähnten Aufgabe ausgedehnt. Art. 2 jenes Gesetzes lautete schon: „Damit die Arbeiten der Kommission alle diejenigen Punkte und Materien umfassen, welche für eine vollkommene Beschreibung Neu-Granadas in Betracht kommen, namentlich auch die Erzeugnisse und Naturreichthümer des Landes, wird die Vollziehende Gewalt den Ingenieuren geeignete Befehle und Vollmachten geben.“<sup>1)</sup> Bald sah man ein, dass man die Arbeit der letzteren nicht zersplittern

<sup>1)</sup> José Antonio de Plaza, **Apendice á la Recopilacion de leyes de Nueva Granada** (Bogotá 1850) Pag. 16.

könne; man gesellte desshalb dem Ingenieur-Obersten Codazzi Manuel Ancizar als Statistiker und Geschichtskenner hinzu, der freilich schon früh resignirte<sup>1)</sup>, ferner einen Zeichner und endlich einen Botaniker.

Die für die Kommission angefertigten Zeichnungen harren noch immer der Veröffentlichung; sie röhren von drei verschiedenen Personen her: Carmelo Fernandez, Enrique Price und Manuel Maria Paz und gewähren zum Theil naturwissenschaftlich sehr interessante Landschaftsbilder. Für die Anlage eines grossen Landes-Herbariums, als Ersatz für die verlorene Mutis'schen Flora von Bogotá, sowie für die Ausarbeitung des gesammten botanischen Theils der in Aussicht genommenen Landes-Beschreibung, bei dem besonders auf „die medicinische und industrielle Verwerthung der Pflanzen Acht gegeben“ werden sollte, gewann man einen jungen strebsamen Gelehrten, dessen Arbeiten glücklicher Weise nicht das Geschick haben sollten, wie die Leistungen seiner zeichnenden Collegen: José Jerónimo Triana<sup>2)</sup>.

Als jene Kommission 1850 ihre Wanderungen begann, war Triana (geboren zu Bogotá, am 22. Mai 1834) erst sehr wenig bekannt; sein Vater war ein fleissiger, aber armer Lehrer, der dem Sohne eine gute Erziehung geben liess; von ihm, Juan Francisco Triana, röhrt eine Unterrichtsanstalt her, aus der tüchtige Männer hervorgegangen sind, ihm verdankt Bogotá auch die vorzügliche Einrichtung einer noch heute bestehenden Mädchen-schule.

Der junge Triana widmete sich mit allem Eifer dem Studium der Jurisprudenz, um auf dieser Bahn eine Zukunft sich zu gewinnen; jedoch wurde er mehr und mehr von den Naturwissenschaften so begeistert, dass er jenes Ziel verliess und sich den letzteren hingab; vor Allem zog ihn die Botanik an. Mutis wurde sein Vorbild, und fand er ein weites Feld der Thätigkeit in seiner Heimath, in den Wäldern der Tropen und den höher gelegenen Einöden. Der bei gleicher Beschäftigung verarmte, damals noch in Bogotá erblindet lebende Pflanzenmaler und Botaniker Matis war sein erster Rathgeber beim Bestimmen der aufgefundenen Pflanzen mit Hülfe der Endlicher'schen „Genera plantarum“. Das ihm durch solche Berufswahl beschiedene Loos war übrigens kein leichtes; die Freunde bemitleideten den jungen Botaniker, dem keine sichere Zukunft zu winken schien; hatte doch gerade jener Matis, sein Vorgänger, welcher sein ganzes Leben und Wirken dem Studium der Natur gewidmet hatte, stets mit Noth zu kämpfen gehabt; allein Triana war von seinem Entschlusse nicht abzubringen, im Gegentheil spornten ihn alle gegen dasselbe gerichteten Vorstellungen nur noch mehr dazu an, seiner Heimath durch die Offenbarung ihres Pflanzenreichthums Nutzen zu bringen<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Peregrinacion de Alpha (Bogotá 1857).

<sup>2)</sup> Perez, Geografia de los Estados Unidos de Colombia (Bogotá 1862/3)  
Tom I. Prologo. Pag. IV.

<sup>3)</sup> Revista de Colombia 1868 Pag. 75 sig. Gloria nacional: Exhibicion Triana.

So ergriff Triana gern das Anerbieten, in die chorographische Kommission einzutreten, wenngleich ihm kein eigentliches Gehalt bewilligt werden konnte; die Arbeiten derselben begannen unter guten Auspicien, und auch der Botaniker vermochte auf den ausgedehnten Forschungszügen seine Aufgabe rasch zu fördern. 1852 erschienen zu Bogotá seine ersten Abhandlungen und zogen die Aufmerksamkeit der einheimischen, wie fremden Gelehrten auf sich, weil sie mancherlei neue Thatsachen enthielten und von einer sehr scharfen Beobachtungsgabe zeugten. Holton erklärte 1853: „In Bogotá wandte ich mich in allen gelehrten Sachen an einen jungen Mann, José Triana, Botaniker; ich glaubte ihm in den Fragen seiner Wissenschaft überlegen zu sein; allein er war es, der mich in vielen Dingen seinerseits belehrt<sup>1)</sup>.“

Triana's erste Veröffentlichungen waren kleine Abhandlungen über medicinisch oder technisch angewendete Pflanzen seines Vaterlandes, die in dem Tageblatt von Bogotá „El Dia“ unter der Aufschrift „Plantas utiles“ erschienen. Nach und nach behandelte er die Chinabäume, das vegetabilische Elfenbein, die sog. Wasserrebe (eine *Cissus*-Species), das Myrica-Wachs, das Palmenwachs, die zur Herstellung der Panamahüte dienende *Carludovica palmata*, den Cedron u. a. m., Mittheilungen, die später auch in Europa Interesse erregten.

Zu dieser Zeit lernte Triana den mehrere Monate in Bogotá verweilenden deutschen Naturforscher Hermann Karsten kennen, an dessen Excursionen in die Umgegend er nicht selten Theil nahm; er begleitete ihn auch in das Quindiu-Gebirge und in die Llanos de St. Martin am oberen Meta.

Gleiche Neigungen und Bestrebungen führten beide Pflanzenfreunde enger aneinander; die durch ausserordentlich reiche Ausbeute belohnten gemeinschaftlichen Reisen sollten auch einer gemeinschaftlichen wissenschaftlichen Bearbeitung unterzogen werden. Das erste Heft eines in Bogotá (als Abdruck aus der *Gazeta oficial*) erschienenen „Prodromus Florae Granatensis“ war das Ergebniss dieser Einigung, dem indessen kein zweites folgte: denn jeder der beiden Botaniker führte später das Unternehmen in seiner Art weiter, da sich Triana aus sprachlichen Rücksichten nicht entschloss, Karsten nach Deutschland zu folgen<sup>2)</sup>.

Während Karsten in Berlin in den Jahren 1858—68 die durch 200 Foliotafeln illustrirten beiden Bände der „Specimina selecta floriae Columbianae“ bearbeitete, verweilte Triana in Paris, um seine reichen Sammlungen, — ergänzt durch die von Paris und London, wohin er sich zu dem Zwecke zu wiederholten Malen begab, — für den in den Pariser Annalen der Naturwissenschaften veröffentlichten „Prodromus Florae Novo-Granatensis“ zu benutzen.

Der Mangel an pecuniären Hülfsmitteln und die daraus ent-

<sup>1)</sup> Holton: „New Granada“ Twenty months in the Andes. New-York. Harper et Brothers.

<sup>2)</sup> Karsten (die geognostischen Verhältnisse Neu Granada's, Wien 1856) nannte eine Ammonitenart nach seinem Freunde Triana „Ammonites Trianae.“

springenden Schwierigkeiten, mit denen Triana während dieser wissenschaftlichen Thätigkeit in Europa anfangs in hohem Grade zu kämpfen hatte, ohne dass sein Entschluss gewankt hätte, die einmal übernommene und begonnene, für ihn und sein Vaterland ehrenvolle Aufgabe zu einem gedeihlichen Ende zu führen, stellte sich, schon vor seiner Abreise nach Europa, ihm und der chorographischen Kommission zu wiederholten Malen entgegen.

Trotz der wachsenden pecuniären Noth 1852/53 blieb Triana den Aufgaben der chorographischen Kommission, so lange es eben ging, getreu; mehr und mehr erhöhten sich jedoch die Schwierigkeiten, die denselben sich entgegen stellten. 1854 musste ihr Chef, A. Codazzi, als Oberst am Bürgerkriege Theil nehmen und die Wanderungen stockten; als die inneren Unruhen das schon so oft geprüfte Land in neues Elend gestürzt hatten, war nicht daran zu denken, dass von den Arbeiten der Kommission mehr als das Allernöthigste zu Ende geführt werden würde, mithin nur die Kartographie, nicht das Bilderwerk, nicht die Beschreibung, auch nicht die Botanik. Triana konnte für lange Zeit nicht hoffen, im Vaterlande seine immer weiter ausgedehnten Sammlungen verwerthet und seine immer mehr verbesserten Beschreibungen veröffentlicht zu sehen. So kam ihm, der persönlich keinerlei Bedürfniss als sein Studium kannte, der Gedanke, sich an das Ausland und zwar nach Europa zu wenden.

1855 sandte er eine speciell angelegte Sammlung nützlicher und bisher unbekannter Pflanzen mit eingehender wissenschaftlicher Beschreibung nach Belgien und empfing dafür eine beträchtliche Summe. Nachdem er diese als Basis für die Begründung eines eigenen Haushaltes benutzt hatte, ging er 1857 nach Europa und nahm die für die chorographische Kommission gemachten, auch noch in letzter Zeit eifrigst vervollständigten Sammlungen mit sich, um sie dort zu bearbeiten; es war klar, dass an eine officielle Verwerthung solcher Schätze zur Zeit nicht zu denken war; bei Codazzi's Tode (Febr. 1859) schwand hiefür die letzte Aussicht; der Bürgerkrieg entfaltete aufs Neue seine Schwingen: das Einzige, was sich erreichen liess, bestand darin, eine anderweitige Verwendung des Gesammelten zu sichern, und dies erstrebt Triana trotz seiner geringen Mittel in unverdrossener Arbeit.

Den grössten Theil seines europäischen Aufenthalts verbrachte er, mit vielen Sorgen kämpfend, in dem durch seinen botanischen Garten und seine reichen Herbarien berühmten Paris. Hier entstanden seine ersten grösseren Arbeiten, die er übrigens zum Theil in Gemeinschaft mit Dr. J. E. Planchon, Direktor der Apothekerschule in Montpellier, woselbst sich auch Triana mit demselben fast ein Jahr, 1858—59, aufhielt, verfasste; für die Bearbeitung der Kryptogamen und einiger anderen Familien verband sich Triana, zur rascheren Förderung seiner Arbeit, mit anderen europäischen Botanikern, ein Umstand, der viel dazu beitrug, dass die Veröffentlichung nur spät und langsam vor sich ging. Die erste grössere Arbeit betraf die Familie der Guttiferae und

wurde 1862 gedruckt; der columbische Minister in Paris berichtete über dies Werk und hob namentlich hervor, dass Bentham und Hooker in ihren „Genera Plantarum“ die Triana'sche Klassification, das Resultat der eingehendsten Studien, als richtig angenommen hätten. Diese so wie die übrigen von Triana allein verfassten Monographien der Meliaceae, Frangulaceae, Gruinales, Connaraceae, Simarubaceae, Diosmaceae, etc. etc. fanden in der wissenschaftlichen Welt allgemeine Anerkennung; sie waren indess trotz ihrer Ausführlichkeit nur Vorarbeiten für die Flora Novo-Granatensis, mit der Triana und Planchon unausgesetzt beschäftigt waren; was von diesem Werke publicirt ist, bildet indess auch nur den Anfang und nennt sich *Prodromus Florae Novo-Granatensis*; die allgemeine Uebersicht der beiden 1862 und 1867 veröffentlichten Bände lautete: *Commission chorographique de la Nouvelle Granada*; der erste behandelt 27 verschiedene Pflanzen-Klassen, der zweite ist den Kryptogamen gewidmet.<sup>1)</sup> In der Einleitung zum ersteren erklärt Triana, sein Herbarium, dessen Sammlung 6 Jahre in Anspruch genommen habe, enthalte etwa 5000 Species; bei der Bearbeitung derselben seien besonders benutzt: die Sammlungen von Humboldt und Bonpland, von Grudot und Duchassaing im Museum von Paris, sowie die auf liberalste Weise zugängig gemachten Sammlungen von Linden und seinen Mitarbeitern Funck und Schlim; ferner diejenigen von Seemann und Purdie, die im Herbarium von Kew konsultirt wurden, endlich die von Delessert, Boissier, Sagot und De Candolle, dessen System bei den Beschreibungen befolgt ward. Ueberall erregten diese Arbeiten grosses Interesse, natürlich am Meisten in Triana's Heimat, wo man in Folge dessen allgemeiner auf den im Jahre 1866—67 in Kew lebenden Landsmann Triana aufmerksam wurde und alsdann namentlich seinen Arbeiten über die Chinasorten besondere Beachtung schenkte, wie man es denn auch für eine Sache von praktischer Wichtigkeit erachtete, dass er den Unterschied zwischen der *Cinchona Condaminea* und der *Cinchona officinalis* nachgewiesen habe.<sup>2)</sup>

Auch in Europa wurde Triana zu Anfang der 60er Jahre mehr und mehr bekannt; 1865 war er Jurymitglied der Amsterdamer Gartenbauausstellung, 1866 Vicepräsident des internationalen botanischen Congresses in London. Im letzteren Jahre schloss Triana mit dem columbischen Gesandten in London — es war Thomas C. Mosquerá, der sich um die Arbeiten der chorographischen Kommission so viele Verdienste erworben hat — einen Vertrag ab über die Fortsetzung der *Flora Novo-Granatensis*, resp. *Columbiensis*, sowie über die Ausarbeitung eines anderen wichtigen Werkes, der botanischen Geographie von Columbiën.

<sup>1)</sup> *Commission chorographique de la Nouvelle Granada, Partie botanique.* — *Prodromus Florae Novo-Granatensis par José Triana et J. E. Planchon.* Paris (Victor Masson et fils) 1862—1863-7.

<sup>2)</sup> *Diario oficial de los Estados Unidos de Colombia* Nr. 1212. (1868 Pag. 1528).

In dem Vertrage vom 10. März 1866 erklärte der genannte Gesandte Columbiens wörtlich: „In Betracht, dass die jetzt vorliegenden 3 Bände der Flora Columbiana nach der einstimmigen Ansicht europäischer Gelehrten den Werth der Leistungen von J. J. Triana unzweifelhaft beweisen und das Manuscript des 4ten Bandes die Fortsetzung der Arbeit in bisheriger Weise verheisst, dass ferner Triana sein Flora-Werk in derselben Art zu Ende führen wird, wie in diesen 4 Bänden begonnen ist, werden ihm 5 Jahre bis zum Abschluss bewilligt und für jedes Jahr eine Vergütung von 2000 Doll.; was von dem für den Druck der 4 ersten Bände zugesagten Summen übrig bleibt, wird Triana zu einer Reise nach Madrid verwenden, um die Sammlungen von Mutis in Augenschein zu nehmen und für deren Ausnutzung zu sorgen; während des 5ten Jahres wird Triana eine spanisch geschriebene botanische Geographie Columbiens verfassen und in dieselbe die wissenschaftlichen und volksthümlichen Namen der Pflanzen eintragen.

Der Kongress genehmigte diese Uebereinkünfte am 4. Juli 1866;<sup>1)</sup> jedoch soll die Bezahlung der ausgelobten Gelder entweder gar nicht oder nur unvollkommen in der ersten Zeit erfolgt sein, in der politische Wirren die gesunde Entwicklung Columbiens trübten.

So sehr auch Triana's Leistungen in der wissenschaftlichen Welt einen ehrenvollen Platz einnehmen, waren sie doch bis 1867 den weiteren Kreisen des Publikums nicht bekannt; dies änderte sich durch Triana's Entschluss, seine Sammlungen auf der Pariser Weltausstellung zur Geltung zu bringen. Die Vereinigten Staaten von Columbien hatten der Aufforderung zur Beteiligung officiell nicht entsprochen, obwohl eine Chinasorten-Ausstellung von verschiedenen Seiten gewünscht war und manches noch unbekannte Produkt hätte vorgeführt werden können; Triana wandte sich desshalb an das Ausstellungskomité für Mittel- und Süd-Amerika; in seiner Eingabe heisst es: „Da die columbische Regierung der Einladung Frankreichs zur Weltausstellung nicht entsprochen hat, sehe ich mich ausgeschlossen von der grossen Schaubühne für Wissenschaft, Kunst und Gewerbefleiss und dies um so unlieber, als meine Sammlungen, das Ergebniss anhaltenden vieljährigen Fleisses dort der Wissenschaft hätten dienen und meinem Vaterlande hätten Ehre bringen können.“<sup>2)</sup> Er übersandte dem Komité ausser seinen oben erwähnten Schriften noch Text und Illustration für eine Monographie über die Melastomaceen, sowie seine Herbarien und gelang es seinen Anstrengungen und der regen Unterstützung des Professors Parlatore aus Florenz, noch in letzter Stunde den erforderlichen Platz im Ausstellungs-Palaste zu erhalten.

Die vorgeführten Gegenstände waren zunächst das Herbarium, dann die genannten Schriften, denen sich noch eine Anzahl klei-

<sup>1)</sup> Actos legislativos del Congreso (Bogotá 1866) pag. 172.

<sup>2)</sup> Revista de Colombia l. c. pag. 76.

nerer Abhandlungen hinzugesellte und endlich eine Auswahl columbischer Industrieprodukte. Glanz und Prunk fehlte. „Wo bleiben Gold und Silber, wo die Smaragden, die reichen Kupfererze, die kostbaren Hölzer? Wir hoffen, dass diese Schätze auf der für 1869 projektierten hispano-amerikanischen Ausstellung gebührenden Platz finden werden; allein auch das Unscheinbare, das hier sich darbietet, birgt tieferen Werth. Da haben wir die augenblicklich im Handel befindlichen Chinasorten, in zwei Arten eingetheilt: die China von Pitayo und die von Tuníta; beide wachsen in Colombia auf einer Höhe von 2000—3000 Meter, beide haben ihren Ursprung in Ecuador, allein die letzterwähnte kommt nur auf der Ostkette der drei Gebirge vor, in welche die Südcordille Columbiens sich theilt, die erstere folgt der mittleren Kette und haben diese Zonen auf die Wirkungen des Chinin unzweifelhaft Einfluss. Die rothe China wird nach Triana von der Cinchona magnifolia gewonnen; aus Colombia stammend, hat sie nie den Werth der gleichnamigen aus Ecuador und nur dem Mangel an letzterer ist es zuzuschreiben, dass die columbische rothe China zu Anfang dieses Jahrhunderts so lebhaft exportirt wurde. Von den zahlreichen anderen medizinischen Pflanzen ist zu erwähnen: die gewürzige und bittere Malambo-Rinde (*Croton Malambo*); der weisse Kaneel von den Páramós (*Drimys granatensis*); Ipecacuanha (*Cephaëlis*); Zarzaparilla, Gummi- und Harz-Sorten; Tolu-Balsam und Otova (*Myristica otova*), ein Mittel gegen Rheumatismus; Kopalholz und Balsampappel (*Caryodendron orinocense*), eine neue Gattung der Euphorbiaceen, bemerkenswerth wegen ihres essbaren Fettes; Cedron, gut gegen Schlangenbisse; die aromatische Vanille, der Cassienbaum und viele andere werthvolle Pflanzen. Auch darf der Guaco (*Mikania guaco*) nicht vergessen werden, ebenfalls ein Mittel gegen Schlangenbisse, von Dr. Herran in Mittelamerika mit Erfolg bei Cholerafällen angewendet; der Gualandai, ein antisyphilitisches Medikament. Unter den Färbestoffen ist Baccharis polyantha neu, welche ohne Zusetzungen ein schönes Grün giebt; ferner nennen wir Chica, Dividivi, die in Tanino häufige farnesische Akazie, welche eine neue rothe Farbe liefert.“

„Sehr gute Proben vertreten Taback und Kaffee aus Ocaña und Ambalema, Kakao vom Magdalenenstrom, sowie Baumwolle.“

„An Industriprodukten fielen ins Auge: Lack aus Pasto; *Ceroxylon andicola*, Palmenwachs; vegetabilisches Wachs aus den Früchten der *Myrica arguta*; Storax; ein aromatisches, zu den Pastillen von Popayan verwendetes Harz; die festen und seidenartigen Fasern der *Bromelia pita*; Blätter von der *Carludovica palmata*, welche zu den sog. Panamáhüten verwendet werden; vegetabilisches Elfenbein, wilde Baumwolle und Aehnliches mehr.“<sup>1)</sup>

Die Ausstellungs-Geschworenen verliehen Triana für seine Sammlung medizinischer und industrieller Pflanzen die grosse goldene Medaille nebst dem mit ihr verbundenen Ehrenpreis von 5000 Fr.; eine bronzenen Medaille für die Einrichtung des Her-

<sup>1)</sup> El Eco hispano-americano; 1868, 20 de Enero.

bariums und eine für die beste Ausstellung der sog. Panamahüte. Der Katalog der Ausstellung enthielt viele Notizen über die verschiedenen botanisch hervorragenden Gegenstände, einen Bericht über die 7 Chinasorten von Mutis, sowie die Erklärung, dass  $\frac{1}{4}$  der im Herbarium enthaltenen 5000 Species neu sei.<sup>1)</sup>

Für solche Erfolge war man in Columbien nicht unempfänglich; mit einer Art Nationalstolz las man die Triana's Verdienste erhebenden französischen und spanischen Blätter, da Columbien bisher so wenig wissenschaftlichen Ruhm aufzuweisen hatte. Die Präsidentur Santos Acosta sorgte energisch für die finanzielle Erfüllung des am 4. Juli 1866 vom Congress genehmigten Vertrages; der am 1. April 1868 die Unionsregierung übernehmende Santos Gutierrez, der selbst die Pariser Ausstellung besucht hatte, stellte im folgenden Jahr weiter gehende Anträge. Der Kongress von Bogotá beschloss am 10. Mai 1869 Triana's Oelbild im Rektorensaal der columbischen National-Universität aufzuhängen mit der Umschrift „Der Kongress dem verdienten Gelehrten José Triana;“ er gestattete dem strebsamen Landsmann die Annahme ausländischer Orden, Titel, Aemter und Ehrenpreise, soweit sie sich auf seine Wissenschaft bezögen; er überreichte ihm auch für 1867 den Jahresgehalt von 2000 Doll. in der Form einer Entschädigung für die Ausstellungskosten und setzte als Anfangstermin für den Vertrag von 1866 den 1. September 1868 fest, so dass die fünf Jahre, innerhalb deren dem Vertrage entsprochen werden sollte, erst Mitte 1873 abliefern.

Diese Anerkennung in der Heimath sicherte Triana die Fortsetzung seiner Arbeiten, und als es sich herausstellte, dass diese nicht bis zum letzterwähnten Termine zu vollenden seien, beschloss der Kongress am 11. Juni 1872 die Verlängerung der Frist um 2 Jahre unter Fortdauer des erwähnten Jahresgehaltes. In dem diesem Beschluss vorangehenden Berichte an die Repräsentantenkammer (d. d. 24. Mai 1872)<sup>2)</sup> heisst es über Triana: „In fremdem Lande führt er unermüdlich seine Arbeiten über unsere so überaus reiche, bis jetzt aber noch so wenig bekannte Pflanzenwelt weiter; die Veröffentlichung seiner Schriften und die Fortsetzung seiner Studien sind wie ein Ehrendenkmal für Columbien, bilden die Quelle segensvoller Kenntnisse, unerwarteter Nachrichten, überraschender Thatsachen, bringen ans Licht die Schätze unserer jungfräulichen Waldungen, unserer unerforschten Dickichte. Erbe der Wissenschaft eines Mutis, Céspedes und Matis, aber mit besseren Elementen zur Erforschung der Wahrheit ausgerüstet, als jene, hat er eine Fülle brauchbarer Entdeckungen und fruchtbare Nutzanwendungen gesammelt, die mit seinem Namen den seines Heimathlandes unvergesslich machen werden.“

Doch bevor er das nahe Ziel: die vollständige Bearbeitung der Flora seines Vaterlandes, erreichte, stellten sich dem viel-

<sup>1)</sup> Exposition universelle de 1867. Catalogue de l'exposition de M. José Triana. Paris 1867.

<sup>2)</sup> Diario oficial etc. Nr. 2566. (1862 pag. 565).

geprüften aber unerschrocken seine hohe Aufgabe verfolgenden Triana neue unerwartete Schwierigkeiten, neue unabwendbare Hindernisse entgegen.

Der plötzlich ausbrechende, von Niemandem vorher geahnte französisch-deutsche Krieg traf auch Triana, in Mitten seiner eifriger Arbeit, gänzlich unvorbereitet zur Flucht von dem Orte des Verderbens. Mit Mühe gelang es ihm, die Familie der drohenden Gefahr glücklich zu entreissen und nach Kew zu führen, woselbst er dann ungestört das Studium der heimathlichen Pflanzenwelt fortsetzte.

Vor allem war es die letzte Revision der grossen, durch mehrere vorhandene, gänzlich verfehlte Arbeiten um so schwieriger zu classificirenden Familie der Melastomen, die ihn jetzt hier beschäftigte. Nachdem er schon im Sommer 1868 im Berliner Herbarium die dort gerade vereinigten Petersburger, Wiener und Berliner Melastomen revidirt hatte, studirte er nun in Kew die dort der Untersuchung harrenden asiatischen und afrikanischen Arten, um die zahlreichen Verwandten, welche seiner heimathlichen Flora angehörten, desto correcter classificiren zu können. Schon im September 1869 hatte die physikalisch-naturhistorische Gesellschaft von Genf den von Aug. Pyr. De Candolle gestifteten fünfjährigen Preis für die beste, während dieses Zeitraumes erschienene Monographie einer Pflanzen-Gattung oder Familie Triana's oben erwähnter Systematik der Melastomaceen verliehen, deren erste Anlage er schon 1865 dem botanischen Congresse in Amsterdam vorlegte und die von Hooker und Bentham in ihrer Ausgabe der „Genera plantarum“ der Classification dieser Familie zu Grunde gelegt wurde. Jetzt nun sollte dies Resultat jahrelanger Studien zum Druck vorbereitet werden. In dem 28. Bande der „Transactions of the Linnean Society of London“ erschien 1871 diese von sieben Tafeln analytischer Figuren begleitete, fast 290 Quartseiten umfassende, classische Arbeit.

Nach beendetem Kriege zu dem verlassenen Heerde zurückkehrend, fand Triana zu seinem Schrecken nicht nur sein gesammtes Hausgeräth völlig zerstört, sondern auch seine Sammlungen und Bücher in dem traurigsten Zustande der Verwüstung.

Dies alles verhinderte den unermüdlichen Arbeiter jedoch nicht, sogleich wieder an die Fortsetzung der Untersuchung und Classification seiner columbischen Pflanzen zu gehen. Eine Anzahl von Abhandlungen über medicinisch und technisch wichtige Pflanzen, z. B. über den Condurango, waren schon verschiedenen französischen Journalen zum Druck übergeben. Zunächst war nun eine schon vorbereitete, neue, vollständige Bearbeitung der medicinisch so überaus interessanten Gattung der Cinchonen zu beenden. Zur Vervollständigung einer gründlichen historischen Kenntniss der Arbeiten über diese wichtige Pflanzengattung fehlten bisher die in den Archiven der Bibliothek von Madrid begrabenen, in Bogotá ausgeführten Arbeiten von Mutis über die Cinchonen Neu-Granada's. Aus diesem Grunde unternahm nun Triana schon im Jahre 1866 eine Reise nach Madrid und war so glücklich, das

Manuscript der Mutis'schen „Quinologia“, das einzige von diesem talentvollen und thätigen botanischen Sammler hinterlassene Werk, zwischen den gänzlich vernachlässigten Sammlungen desselben versteckt, aufzufinden, begleitet von etwa 70 Folio-Zeichnungen, welche die verschiedenen von Mutis entdeckten Cinchonen in Blüthe und Frucht darstellten. Triana reducire die Anzahl dieser Tafeln auf die Hälfte, indem er Blüthe- und Fruchtexemplar jeder Species auf einer Tafel vereinigte.

Mit Unterstützung der königlich brittischen Regierung, die auf eine Anzahl Exemplare subscribte, gab Triana die colorirten Lithographien dieser Mutis'schen Zeichnungen in seiner Monographie der Gattung *Cinchona*, einem zum Theil schon 1870 gedruckten, wegen des französischen Krieges aber erst 1872 veröffentlichten Werke heraus.

Auch diese werthvolle Arbeit erfreute sich ungetheilter wissenschaftlicher Anerkennung. Im fünften Heft des fünften Bandes dritter Reihe des „Bulletin de la société centrale d'agriculture de France“ sprach sich Ad. Brongniart rühmend über dieselbe aus; auf seinen Antrag verlieh die Gesellschaft als Zeichen der Werthschätzung dieser Arbeit im Mai 1873 dem berühmten Autor die grosse goldene Preismedaille.

Die allseitige ehrende Anerkennung der vielen und mannigfaltigen Arbeiten Triana's von einzelnen hervorragenden Gelehrten seiner Wissenschaft, von ganzen gelehrten Gesellschaften und von Commissionen, die durch Letztere eigens zur Beurtheilung dieser Arbeiten berufen wurden, macht jedes weitere Urtheil unsererseits überflüssig.

Um dem mit dergleichen systematischen Arbeiten nicht vertrauten Leser einen Einblick zu gewähren in die ausserordentlichen Mühen und die grossen Zeit- und Geldopfer, die dieselben unbedingt in Anspruch nehmen, wenn sie dem Zwecke, die Wissenschaft zu fördern und der menschlichen Gesellschaft Nutzen zu bringen, entsprechen sollen: haben wir etwas eingehender, wenn auch immerhin, um nicht vom Thema abzuschweifen, nur in grossen und allgemeinen Zügen die Ausarbeitung zweier Familien verfolgt. Solcher Pflanzen-Familien nun werden heute von den Botanikern gegen 300 unterschieden und den grössten Theil derselben hat Triana, wie oben bemerkt, bewältigt. In drei Bänden sind diese dem wissenschaftlichen Publikum und der Regierung seines Vaterlandes, dessen Vertreter ihn durch diese Aufgabe ehrten, vorgelegt. Dieselben werden von der dankbaren Nachwelt das Zeugniß erhalten, dass sie es verstanden, für eine so umfassende Aufgabe, wie die Ausarbeitung der Flora eines ausgedehnten, mit fast unbekannter Vegetation üppig bedeckten Landes den passenden Mann auszuwählen und dass dieser mit den geringsten Mitteln das Möglichste leistete. — Indem Triana sein ganzes, leider wenig umfangreiches Vermögen den kaum ausreichend gespendeten Staatsmitteln hinzufügte, gelang es ihm, die kostbaren Reisen nach den verschiedenen europäischen wissenschaftlichen Museen, die seine eigene Sammlung, zum Besten der Sache, ergänzen

mussten, und den kostspieligen Aufenthalt in den Hauptstädten Europas durchzuführen.

In wenigen Jahren werden wir die Flora Novo-Granatensis beendet sehen, wenn dem unermüdlichen Autor von seiner Regierung die nothwendigen pecuniären Mittel verschafft und, wie wir es hoffen, des Himmels Gnade ihm wie bisher die zu solch riesigem Werke nöthige körperliche und geistige Kraft verleiht.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1871-1872

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schumacher H.

Artikel/Article: [Jose Jerónimo Triana 393-403](#)